Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 39

Rubrik: Der Berner Schriftsteller-Verein stellt seine Mitglieder vor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Berner Schriftsteller-Verein stellt seine Mitglieder vor

"Den Dichter wähle, wie du einen Freund wählst"

oland Bürki wurde am 10. April 1906 in Detligen als Sohn des Lehrers und Mundartdichters Bürki, allgemein bekannt unter dem Namen Vettergötti, geboren. Die Mutter amtiert noch heute in Detligen als Lehrerin.

Roland Bürki besuchte die Primarschule Detligen und darauf die Sekundarschule in Uettligen. 1921 trat er ins Lehrerseminar Bern-Hofwil ein, das er 1925 mit dem Primarlehrerpatent verliess. Noch in demselben Frühling fand Bürki eine Anstellung als Lehrer in Madiswil, wo er bis 1933 verblieb. In diese Zeit fällt ein Studien- und Reisejahr in Deutschland, wo er den Sommer 1928 in München und den Winter 1928/1929 in Berlin verbrachte. Er studierte in diesem Jahr hauptsächlich Psychologie, Esthetik und Literaturgeschichte. 1933 wurde Bürki als Lehrer nach Langenthal gewählt, wo er bis zu seiner Wahl nach Bern im Jahre 1935 blieb. Seit 1935 lebt Roland Bürki

als Lehrer in Bern.

Geschrieben hat Roland Bürki schon als Knabe. Mit 19 Jahren war er Mitarbeiter an der Berner Woche und bald darauf sehen wir ihn auch als Mitarbeiter an verschiedenen anderen Zeitschriften und an Zeitungen. Rudolf von Tavel nahm sieh seiner an in der "Garbe" und Hugo Marti in der literarischen Beilage des "Bund". Hugo Marti regte ihn auch zur Herausgabe seines ersten Buches an, das 1936 erschien, unter dem Titel "Kinder erleben die Welt", Dorfschulgeschichten, dem ein schöner Erfolg beschieden war. Im Frühling 1939 starb sein Vater. Während des Sommers 1939 bearbeitete Roland Bürki den literarischen Nachlass seines Vaters und im selben Herbst erschien das Buch "Vo Härze", no öppis vom Vettergötti, zu dem Professor von Greyerz das Vorwort schrieb. Im Frühling 1941 folgte "Kinder im Wirbel der Zeit", Geschichten aus einer Stadtschule und im Herbst des selben Jahres "Gedanke vom Vettergötti", zämegstellt vom Roland Bürki. Aus Manuskripten, Notizen, Büchern und aus ungefähr 1000 Zeitungen stellte er in diesem Buche die Gedanken und Aussprüche seines Vaters zusammen. Das Vorwort schrieb Emil Balmer. Im Herbst 1942 erscheint wieder ein Buch von Roland Bürki selbst: "Aus meiner Bubenzeit und andere Geschichten.

Lausbubenstreiche

Aus "Kinder im Wirbel der Zeit", von Roland Bürki.

"So, da wären wir," sagt der Hausi, als sie in das Gässchen eintreten, "nun gebt acht, das ist der Treffpunkt der Hunde." Etwa eine Viertelstunde warten die Buben im Schatten unter einer Türe. So still wie möglich stehn sie da und lauern wie die Indianer auf das

Edelwild, das hier vorbeikommen soll.

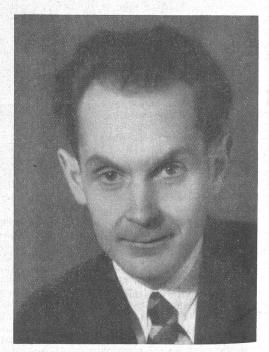
Endlich schleicht sie heran, die günstige Gelegenheit, in Gestalt einer braunen Bulldogge, die ihren grossen, plumpen Kopf mit den treuherzig bösen Augen gleich in die Luft streckt und herumzuschnüffeln beginnt. "Der beisst, wenn er uns erwischt!" tuschelt Fritz. "Nur keine Angst", erwidert der Hausi leise, tritt einen Schritt vor und ruft sit fraudliche Wester. mit freundlichen Worten, indem er seinen Wurstzipfel aus dem Hosensack hervorzieht: "Komm, Felix, komm, schau, was ich dir da mitgebracht habe, komm nur. Ja, ja, gewiss, ja, komm nur her. Da, schau nur, etwas Gutes, etwas ganz Feines habe ich dir gebracht."

Der Köter hat sich Schritt um Schritt genähert, mit blutunter-

laufenen, dunklen Augen und einer schwarzen, aufgestülpten Schnauze, als ob er einen mit Haut und Haar fressen wollte. Der Hausi aber weiss geschickt die Bestie zu bannen, indem er seelenruhig seinen Wurstzipfel vor ihr hin und her baumeln lässt. Ganz nahe schleicht sich jetzt der Hund herbei. Hausi streichelt ihn und hält ihm die verlockende Gabe dicht vor die Nase. Der Ernst und der Fritz sind nun auch

herzugekommen und streicheln das gute Tier. Plötzlich schnappt der Hund nach der Wurst. In diesem Augenblick packt ihn der Haus und presst ihm mit beiden Händen das Maul zu. Aber auch der E_{TISI} und der Fritz haben prompt und kräftig zugepackt, der eine hält ihr an den hinteren Beinen fest, der andere an den vorderen und da lassen sie nicht mehr los und wenn der Teufel auf Stelzen daherkäme. Jetz zieht der Hausi mit der einen Hand sein grosses, blaukariertes Taschenzieht der Hausi mit der einen Hand sein grosses, blaukariertes Taschentuch aus dem Hosensack und bindet es dem Viech fest um die Schnauz, damit es nicht beissen oder bellen kann. Und nun tragen sie den Felin sorgfältig, wie einen Schwerverletzten still um die nächste Ecke, hintenherum durch enge, dunkle Gässchen, nach dem Hause, in dem der Liniger Hausi wohnt und sperren ihn dort im Keller ein, nachdem ihm der Hausi noch schnell das Taschentuch von der Schnauze gestreift hat. Jetzt holt der Hausi ein paar alte Knochen droben in de Küche und wirft sie mit einer freundlichen Aufmunterung zu dem Arrestanten in die Dunkelheit hinein. Dann schliesst er die Türe alt und steckt den Schlüßsel in die Tasche.

Nach zwei Tagen steht ein Inserat im Anzeiger, dass jemand einen Hund, eine schöne, grosse Bulldogge, vermisse und dem Finder geme eine angemessene Entschädigung bezahle.



Roland Bürki

Geboren am 10. April 1906 in Detligen, von Ausserbirrmoos, Lehre. Gutenbergstrasse 37, Bern.

Um halb fünf Uhr nach der Schule treffen sich die Knahen vor Linigers Keller. Der Hausi schliesst die Türe auf. Wie ein reuger Sünder schleicht der Hund nach dem Ausgang und wedelt freundlich Zehner um mit seinem Stummelschwanz. Der Hausi bindet ihm eine Schnur um den Hals und führt ihn über die Treppe ans Tageslicht hinauf. Num bringen sie den verlorenen Sohn an seinen Bestimmungsort zurück. Schönenbergstrasse 48, dritten Stock. Ein altes Mutterli öffnet die Türe. Vor Wiedersehensfreude fällt sie ihrem Boby um den Hals und drückt dem Hausi ein neues Zweifrankenstück in die Hand.

"So, das wäre gelungen, ich hab's ja gleich gewusst", sagt der Hausi, als sie drunten zur Haustüre hinaus treten; "aber jetzt müssen

in es gerade noch einmal machen. Die Scheibe kostet vier Franken ahtuig. Wenn wir gleich an die Arbeit gehen, kriegen wir vielleicht as Geld bis Samstag zusammen."

Erschienene Werke: "Kinder erleben die Welt", Dorfschulgeschichten, 1936, Verlag der Evang. Gesellschaft, St. Gallen. "Vo Härze", pp öppis vom Vettergötti, zämegstellt vom Roland Bürki, 1939, Verlag Emmenthaler-Blatt, Langnau. "Kinder im Wirbel der Zeit", Geschichten aus einer Stadtschule. 1941, Verlag der Evang. Gesellschaft, St. Gallen. "Gedanke vom Vettergötti", zämegstellt vom Roland Bürki, 1941, Verlag Emmenthaler-Blatt, Langnau. "Aus meiner Bubenzeit und andere Geschichten", 1942, Verlag der Evang. Gesellschaft, St. Gallen.

ärtner söll er wärde, dr Jüngscht", het Vatter gseit, "nume nid Schuelmeischter, so weeni wi di andere ner!" U zu disem Behuef het er di sunnigi Schlosshalde kouft, z'Loupe, het di verwahrloosete u veraltete Obschtbim lo ummache, het jungi gsetzt, u dr Näschtbuuz het hyb törfe zueluege u handlangere u di erschte boumo-

ogische Lehrsätz eggäge näh.

Aber är het z'früech furt müesse, dr Gmein- u Burgerschryber vo Loupe, Hansruedi oder Hänsi, wi me ne gnamset het. Chuum dass sy zuekümftig Schlosshaldegärtner syni aschte Hösli rächt gmetzget het gha, het me ne im alte ridhof underem Schloss begrabe, u sy Jüngschte-n-isch, wizwee vo syne Brüeder u ne Vetter, wo byne uufgwachsenisch, halt o Schuelmeischter worde u jättet jetz no i dr Schuelstube, z'Biel am Progy, u luegt wilde, nüütwärtige mibe z'wehre u vorz'choo u se i tragbars Fruchtholz umzwandle, u macht drby im gheime mängisch syni Sprüch, was gnietiger u lohnender wär, ob Boum- oder Bueberstener z'er

Wie me zum Schrybe syg cho? — He jo, de Chinn z'lieb, de nämlig, we si ne Rung rächt brav u ordelig sy gsi — imu ihrer Meinig noo — es Aarächt uf nes Gschichtli hei da. Wil aber di chlyni, schnädergätzigi Waar — Pardon! ut dr Wältsch — mit dr Zyt gar so eigelig worde-n-isch md a alter, uufgwermter Ruschtig nid wohl gläbt het, uisch me fascht vo sälber zum Fabeliere choo. Dee hei di Chinn o öppe gärn e chlei theaterlet. Aber was spile? Do het me ne halt aaggää, mi wüssti, wyt hinderem Bärg, guetmüetige Gstabi; we me däm Bscheid miech, dä setzti sho öppis uuf, wo grad für seye passti. U richtig, mit het dim Hans Ueli Baer hinderem Bärg gschriebe, u so sydChinn zu ihrer Sach und üüsereim zum andere Name choo.

Glägetlig sy o öppe Vereine a eine ane grate, gob dä guet Fründ hinderem Bärg nid o öppis für seye hätti, es bruuchti jo nid abselut öppis Kumedigs z'sy, öppis Vorläsigs tät's vilicht einisch o. De het me halt wider mit Hansuelin gredt, u so sy o chlyni Sächeli für di Grosse

worde.

U we me halt einisch im Aebbeerischlag es ryfs Beerligune het, oder ömu gmeint het, es syg e so: Wo isch dä, so chlyn oder gross, gob jung oder alt, wo nid albetstusch, we d'Zyt nache-n-isch, wider i dä Aebbeerischlag seng, i dr Hoffnig, nid ume eis, vilicht es ganzes Büschelizfnne, für syne Lüüte, chly u gross, alt u jung, drmit es chlyses Freudeli z'mache?

U sötti grad niemer Freud dranne ha, zellt de di eigeti Freud nüüt? D'Freud a somene Büscheli Aebbeeri, wo die cha i dr Hang trääge oder uf e Huet stecke, grad wi's

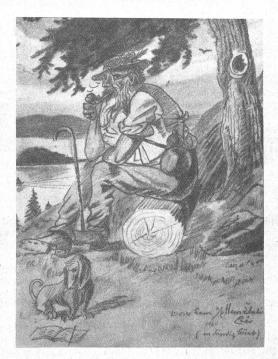
passt u wi-n-er will?

Blumen und Bäume

Värslichoschtprob für d'Bärnerwuche vom Hans Ueli Baer

Zytröseli

Gob der Winter rächt vergange, gob der Ouwald uuferstanne, lüüchte dyni gälbe Chöpfli, sunnegnährti Gsundheitsgschöpfli.



Paul Rudolf Balmer

Geboren am 21. April 1876 in und von Laupen, Lehrer, Kloosweg 5a, Biel.

Lungenkraut

Feuerrot brichst aus den Knospen, lockst die Bienchen her zum Kosten. Hoffnungsreiches Himmelsblau trägt dein Krönlein drauf zur Schau. Violett, wenn 's Ziel erreicht, wird es, eh es ganz verbleicht.

Der Nussbaum

Lueg dä Nussboum, lueg die Pracht! Wie sich dä hüür ume macht! Z'allerusserscht a de Zweige tuet är syni Pötsche zeige. Wi ne Fürschtin, wo id'Wuche geit, zeigt är stolz sy Fruchtbarkeit.

Rätsel

Ich kenne einen Wandersmann: Sobald die Sonn' erwacht, zieht er auch schon die Stiefel an und wandert bis zur Nacht.

Er wandelt stets die gleiche Bahn, er wandert selbst bei Nacht und eilt, so gut er eilen kann, wenn ihm der Mond nur lacht.

Im Wald hat er sein Stammquartier, auch hinterm grünen Hag, doch jetzo, Kinder, saget mir, wie er wohl heissen mag? (Schatten)

Erschienen Werke: "Gsüchti", Kuhn, Biel. "Bi-n albets e wärti Tächter gsi", Singspiel, Kuhn, Biel. "Sagen und Geschichten vom Bielersee", Selbstverlag. "I Holpervärse umme Bielersee", Verlag Heimatkom. des Seeländ. Lehrervereins. "Schülertheater." "Die Kappeler Milchsuppe." "Graf Rudolfs Ende" (Rudolf von Nidau 1339). "Im Schwyzerhuus" (Weltkrieg 1914). "Daniel Jeanrichard." Kleine folkloristische Arbeiten, Uebersetzungen (Pseudonym: Hans Ueli Baer).